

**Predigt 27.11.22 (1. Advent) zu Offenbarung 5,1-14/Jesaja
8,23: Doppelte Zeitenwende**

Liebe Gemeinde!

1. Die Stimmung in unserem Land in diesen Wochen vor Weihnachten ist eine andere als vor ein paar Jahren. Die Corona-Jahre, die hinter uns liegen, der Krieg gegen die Ukraine mit seinen Folgen auch für unser Land, die Klima-Krise, die seit kurzem der großen Mehrheit der Menschen bei uns bewusst ist, all` das hat etwas nicht nur um uns, sondern auch in uns verändert.
Bundeskanzler Scholz spricht ja von einer „Zeitenwende“, und ich glaube, dieses Wort trifft unsere Situation ganz gut.
2. Manche denken ja: ach, bald wird es wieder so sein wie früher, wie vor der Pandemie, wie vor all` diesen Krisen. Und dann können wir wieder weitermachen wie bisher. Ich glaube, diese Menschen irren sich. Die Jahrzehnte unbeschwerten Wohlstands in Deutschland von 1960-2020 sind, so bin ich überzeugt, zu Ende. Eine neue Zeit hat begonnen und für viele Menschen, denen es vorher gut ging, wird es schwieriger und unsicherer.
3. Manche Christen sagen deshalb: diese Krisen und Katastrophen, die wir erleben, wurden schon in der Bibel angekündigt. Die Endzeit hat begonnen. Es wird alles

noch viel, viel schlimmer. Und dann wird unsere Welt untergehen und Jesus wiederkommen. Ich denke: auszuschließen ist nicht, dass es so kommt. Aber ich glaube nicht, dass Gott jetzt mit unserer Welt schon am Ende ist. Gab es nicht in allen Epochen schwere, ernste Zeiten? Und geht es uns Menschen des 21. Jh. trotz und mit allem, was kommen mag, nicht doch besser als z.B. den Menschen im Mittelalter?

4. Zeitenwende. Es wird nicht wie vorher, aber es bricht auch nicht die Hölle los. Das, was zwischen diesen beiden Extremen liegt, ist schwer genug zu verdauen (anzunehmen). Jahre und vielleicht Jahrzehnte der Krise haben begonnen. Hauptgrund ist der Klimawandel. Klar ist, dass wir unsere Art der Wirtschaft und unseren Lebensstil ändern müssen. Ich glaube, das wird auch geschehen in den nächsten 10, 20 Jahren. Aber das wird zu spät kommen, um uns vor großen Klima-Krisen zu bewahren.
5. Millionen von Menschen, deren Heimatländer durch den Klimawandel unerträglich heiß werden, werden über unsere Grenzen kommen. Klar ist: wir, die Menschen in den reicheren Ländern des Westens, haben durch unseren Lebensstil den Klimawandel verursacht. Wir haben zu viel Fleisch gegessen, sind zu viel Auto

gefahren und waren zu oft mit dem Flugzeug unterwegs.

Wir haben die fossilen Energien, die seit Ewigkeiten in der Erde lagern, in kurzer Zeit fast aufgebraucht. Jetzt müssen wir die bitteren Folgen unseres Tuns tragen.

6. Dabei trifft der Klimawandel uns hier im mittleren und nördlichen Europa noch am wenigsten. Aber all` das heißt ja nicht, dass ab jetzt alles hoffnungslos wird. Im Ringen zwischen Diktaturen und Demokratien kann auch die Demokratie siegen und die Herrscher im Iran und in Russland können stürzen. Und für die Geflüchteten, die in Deutschland bleiben können, gilt wohl weiterhin: unsere Kinder werden es einmal besser haben als wir.
7. Aber für die Kinder und Enkelkinder derer, die schon selber Wohlstandskinder sind, stimmt wohl das Umgekehrte: unsere Kinder und Enkel werden es einmal schlechter haben als wir. Es tut mir weh, das zu sagen, wenn ich an meine eigene Familie denke. Aber es ist auch richtig, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen und sich darauf einzustellen. Und zwar als Christ, der das Weltliche nicht nur weltlich versteht, sondern weiß: einer steuert das Ganze und mutet uns all` das jetzt zu: Gott, der uns liebt.
8. Zeitenwende. Krisenzeit. Mit dem 1. Advent heute beginnt ein neues Kirchenjahr. Am Ewigkeitssonntag vor

einer Woche haben wir davon gehört, dass Jesus uns die Tür zum Paradies öffnet. Mit dem 1. Advent geht alles zurück auf den Anfang. Wir werden zurückversetzt in die Zeit, als Jesus noch nicht geboren war. Aber auch hier am Anfang gilt uns das Versprechen: „Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ (Jesaja 8,23a)

9. In der Lesung aus der Johannesoffenbarung aber waren wir nicht am Anfang, sondern am Ziel der Heilsgeschichte. Hier öffnet Jesus, das Lamm Gottes, in der Ewigkeit das Buch des Lebens. In ihm stehen alle, die an ihn glauben und so das ewige Leben haben werden.
10. Das ist der Weg, den Jesus, dessen Geburt wir jetzt im Advent erwarten, gehen wird: das Kind wird erwachsen, er wird Wunder tun und von Gottes Liebe sprechen. Als Lamm Gottes wird er für uns Sünder sterben und auferstehen und am Ende im Himmel für uns das Buch des Lebens öffnen. Dieser Jesus, das Lamm Gottes, dem alle Ehre gebührt, wird als Kind in diese Welt hinein geboren.
11. Zu uns gefährdeten und zerbrechlichen Wesen oft voller Sorge und Angst kommt dieses Kind des Himmels, kommt unser Gott selber als ein verletzliches Wesen. Er

bringt den Glanz und die Kraft der Ewigkeit in unser unsicheres Leben und macht uns zu Menschen, die schon jetzt im Buch des Lebens stehen. Und so „wird es nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ (Jesaja 8,23) Das ist die biblische Zeitenwende.

12. Als Christinnen und Christen stehen wir in beiden Zeitenwenden. Wir leben in einer Zeit, die ernster und schwieriger wird und in der wir viele der bisherigen Sicherheiten verlieren werden. Wir leben aber auch im Advent Jesu. Gott schickt uns nicht nur unsichere Zeiten und fordert uns so heraus. Er schickt auch seinen eigenen Sohn zu uns und macht uns Kinder der Sorge und der Angst zu Kindern des Himmels. So sind wir verletzlich und verunsichert und zugleich getragen und geschützt und - eingetragen im Buch des Lebens.

13. So kann ich die Situation in der Welt, in unserem Land, in meinem Leben nüchtern annehmen, wie sie ist. Ich muss nicht verzweifeln, ich muss nicht klagen und jammern. Menschen, die aus Ländern stammen, in denen das Leben immer unsicherer war als hier in Deutschland, und die jetzt den mühseligen Weg der Migration gehen, kennen das ohnehin. Wir Wohlstandskinder können von ihnen lernen: Ich kann meinem Leben nicht letzte Sicherheit geben. Ich bleibe täglich angewiesen auf

Gottes Hilfe. Ich muss immer wieder um das beten, was ich unbedingt brauche.

14. Der Verlust von Wohlstand durch den Klimawandel ist auch eine Chance. Mein Herz muss nicht am Wohlstand, an weltlicher Sicherheit und einem bequemen Lebensstil hängen. Vielleicht muss ich manches loslassen, was bisher zu meinem Leben gehörte. Aber es gibt ja die andere Zeitenwende. Einer kann meinem Leben letzte Sicherheit geben. Einer gibt Geborgenheit durch alle Ängste, Sorgen und Krisen hindurch. So kann ich ruhig bleiben, mich in Geduld üben, von oben immer wieder neue Kraft bekommen und trotz aller Probleme gelassen sein.

15. So gehe ich ohne Angst in die Zeitenwende. Ich weiß mich ja in der anderen Zeitenwende. Ich erwarte den, der zu Weihnachten für uns geboren wurde, Gottes Sohn. Ich hoffe auf das Lamm Gottes, das alle unsere Schuld getragen und vergeben hat. Ich halte mich an das Kind, das die Kraft der Ewigkeit in mein Leben bringt. Mit Jesus werde ich gut durch die Krise kommen. Er ist meine Hoffnung in unsicherer Zeit, Amen.

(Pastor Götz Weber)